Erscheint mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbezöln
Fernruf 108 und 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 ∴ Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 20 Pfg.
von auswärts 25 Pfg., im Reklamenteil 75 Pfg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanzanzeigen 25 Pfg.

Nr. 154 | Montag, 28. Juli 1919 | 22. Jahrgang

Neue Reichsgesetze.

Von unserem parlamentarischen Vertreter:

Die Reichsregierung wird in den nächsten Tagen der Nationalversammlung wiederum eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe zugehen lassen, die schnellstens ihre Verabschiedung finden sollen. Eines der wichtigsten ist das Gesetz über die Arbeiter- und Wirtschaftsräte. Der arbeitende Volksteil soll in Zukunft das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben erhalten und als Mitbesitzer am Kapital und Teilhaber am Produktionsgewinn angesehen werden. Das Inkrafttreten solcher Bestimmungen ist mehr oder minder eine Verwirklichung alter sozialistischer Forderungen. Die jetzige Regierung, deren Mitglieder ja zumeist aus der sozialdemokratischen Fraktion hervorgegangen sind, mußten ihren Parteigenossen dieses Gesetz bringen. Aber auch die anderen Parteien haben längst erkannt, daß die Forderungen des Volkes in gewissem Sinne berechtigt sind und daher auch erfüllt werden müssen. Der beste Beweis für die allseitige Erkenntnis ist der, daß die Nationalversammlung sich mit großer Mehrheit für die Verankerung der Rechte der Arbeiterräte auf wirtschaftlichem Gebiete in der Verfassung bereit erklärt und auch für geeignete Sozialisierungsmaßnahmen gestimmt haben.

Drei weitere Gesetzentwürfe betreffen die Verstaatlichung des elektrischen Kraftbetriebes, der Braunkohlenerzeugung und der Erzgruben. Durch die Sozialisierung der drei wichtigsten Gebiete unseres Wirtschaftslebens wird das Reich zum mächtigsten Faktor unserer Volkswirtschaft. Das gesamte Industrieleben in Deutschland wird dadurch vom Staate oder vom Volke — denn die Regierung präsentiert ja die oberste Macht des Volkes im demokratischen Staate — abhängig. Das Volk kann also in Zukunft selber die Form und den Inhalt unserer Wirtschaft bestimmen und regeln. Um die Macht des Staates auf wirtschaftlichem Gebiete aber noch mehr zu heben, gedenkt das Reich eine Reihe von Monopolen für die wichtigsten Produktionsmittel einzuführen. Wir verhehlen uns nicht, daß es nicht ohne große Kämpfe zur Einführung dieser Bestimmungen und Gesetze kommen wird, denn erst jetzt soll die Revolution auf wirtschaftlichem Gebiete kommen. Andererseits aber wird auch die Erkenntnis obsiegen, daß diese Maßnahmen im Großen und Ganzen berechtigt sind, um unsere Wirtschaft überhaupt einmal wieder in einen geordneten Gang zu bringen.

Das Reichsarbeitsministerium hat bereits vor einigen Tagen schon der Nationalversammlung eine Vorlage zur Reichsversicherungsordnung verkündet. Auch diese soll in den nächsten Tagen zur Beratung kommen. Die Regierung fordert vor allem eine Erhöhung der Alters-Invalidenrente. Wichtige Kapitel der Vorlage werden sich mit der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge beschäftigen. Das Reich sieht es als eine Ehrenpflicht an, diesen Aermsten zu helfen und sie vor der Not zu schützen. Dieses Gesetz ist wohl das sympatischste, das bisher von der Volksvertretung beraten wurde. In letzter Zeit sind uns eine gewaltige Menge von Steuern in Aussicht gestellt worden, keiner von uns wird sich darüber freuen, denn einem jeden verlangen sie große Opfer ab, aber das Fürsorgegesetz wird keinem Deutschen unwillkommen sein, im Gegenteil, unser Volk wird mit Freuden begrüßen, daß das Reich endlich die Initiative ergreift, um denen zu helfen, die es sich an uns verdient haben.

Ueberläufer.

Für keinen Soldaten gibt es eine schwerere Ehrenkränkung, als daß man ihn der Pflichtvergessenheit und der Feigheit zeiht. Doppelt schwer wird diese Kränkung, wenn sie gegen einen Soldaten, der im Felde stand, ausgesprochen wird; denn dann verbindet sich dieser Vorwurf mit dem des Verrats am eigenen Volk, des Verrats am Vaterland. Man sollte denken, daß derartig schwere Anklagen, die, wenn sie nicht voll begründet sind, Beleidigungen unerhörtester Art sind, nur ausgesprochen werden, wenn ein erdrückendes Anklagematerial, ein einwandfreier Nachweis der Schuld vorliegt. Und daraus folgt von selbst, daß derartige Anklagen nur gegen einzelne Personen, aber niemals gegen ganze Klassen erhoben werden können, die nach Zehntausenden und Hunderttausenden zählen, in denen vom opferfreudigsten Idealisten, bis zum selbstsüchtigsten Materialisten alle Schattierungen der Gesinnungsart vertreten sind.

Und doch, nicht von einer einzelnen Stelle, sondern von vielen Seiten hört man es, daß bei den Sammlungen für das Deutsche Hilfswerk für die Kriegs- und Zivilgefangenen, den begeisterten eifrigen Sammlern so manches Mal die kalt ablehnende Antwort zuteil wurde: „Für Ueberläufer gebe ich nichts." Und wenn dann von den Sammlern der schüchterne Versuch der Widerlegung gemacht wurde, fielen gar noch härtere Worte. Bei der Häufigkeit derartiger Aeußerungen darf man sie nicht mit einem Achselzucken einfach achtlos beiseite lassen, sondern so traurig es auch ist, nach halbjähriger Tätigkeit muß man sich nochmals mit diesem törichten Vorwurf auseinandersetzen.

Wir haben hier die Folgen eines Fehlers vergangener Jahre zu büßen, eines Fehlers der Angehörigen, die tatenlos und resigniert auf die Heimkehr ihrer Lieben gewartet haben und sich mit vergeblichen Schritten um das Wohlergehen des Einzelnen bemüht haben, anstatt praktische Arbeit zu leisten und in machtvoller Geschlossenheit aufzutreten und das Interesse des gesamten Volkes für die Masse der Gefangenen zu erwecken.

Aber immerhin, trotzdem hat man es in früheren Jahren nicht gewagt, in derartiger Verallgemeinerung gegen unsere Gefangenen den schimpflichen Vorwurf des Vaterlandsverrats zu erheben.

Die größte Verbreitung hat der Vorwurf erst seit Ende 1918, seit dem Zusammenbruch der Front erhalten, und zwar wurde er zumeist mit den großen Gefangenenzahlen des Sommers und Herbstes 1918 begründet. Es ist merkwürdig, daß niemand daran denkt, mit der Zahl der Gefangenen, die wir in den letzten Monaten des Jahres 1918 verloren hatten, die riesenhaften Zahlen an Gefangenen zu vergleichen, die wir in den drei Frühjahrsmonaten dem Gegner abgenommen. In England und Frankreich hat niemand daran gedacht, aus der Größe dieser Zahl der Moral des eigenen Heeres einen Vorwurf zu machen, sondern die neu eingeführte Kampfesweise der deutschen Truppen genügte zur Erklärung.

Auch in Deutschland hat niemand daran gedacht, aus diesen riesigen Zahlen, die fast Dreihunderttausend erreichten, auf die Moral des Gegners oder auf die Qualität der gegnerischen Truppen Schlüsse zu ziehen. Nein, damals ergaben sich diese gewaltigen Erfolge ohne weiteres aus der hervorragenden Taktik unserer Führer und dem Kampfeswert unserer Truppen. Doch als sich das Blatt wendete, als der Gegner verstärkt durch die Massen der amerikanischen Reserven an Menschen und Material — die vom Juni 1918 ab wirkungsvoll zur Geltung kamen — die gleiche Taktik anwandte und unsere Truppen dieser gewaltigen Ueberlegenheit nicht mehr Widerstand leisten konnten, als nun die Wirkung, die dem Ueberraschungsangriff, dem Angriff mit großen Massen von Tanks zu eigen ist, unseren eigenen Truppen gegenüber wirksam wurde, da waren die großen Verluste an Gefangenen auf einmal die Folgen der gesunkenen Moral des ganzen Heeres.

Durch das Amnestiegesetz, das den Deserteuren, die sich ihrer Dienstpflicht und der Pflicht gegen das Vaterland in strafbarer Weise entzogen haben, Straffreiheit gebracht hat, fällt auch für sie die Strafe fort, die an der Front ihre Pflicht vergaßen oder gar absichtlich zum Gegner überliefen. Und doch muß man hierbei berücksichtigen, daß ein solches Vergehen an der Kampffront nicht so schwer gerechnet werden darf, wie die Tat der Deserteure und Fahnenflüchtigen, weil die Pflichtverletzung an der Front oft die Folge eines augenblicklichen Nervenzusammenbruchs war, der nun nicht wieder gut gemacht werden konnte, weil der Gegner den Gefangenen festhielt. Und dann kommt bei diesen Wenigen — und es sei immer wieder betont, daß es 1918 wie auch in früheren Jahren Ausnahmen waren — in Betracht, daß sie ihr Vergehen durch die lange Trennung von Heimat und Familie schwer gebüßt haben.

Vergegenwärtigen wir uns, wie auf den Mann, der nach schweren Leiden für die Heimat in die Heimat zurückkehrt, der Vorwurf wirken muß: Du bist ein Ueberläufer, für Dich habe ich nichts übrig! Verbittert sind die Gefangenen drüben durch den Glauben, sie seien von der Heimat vergessen. Sollen sie nun als Entgelt für ihre

---

Für immer vereint.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen. 25

„Sie wissen hoffentlich noch genau, was ich Ihnen damals auf die mir gemachten Enthüllungen erwiderte?"

„Ja, gewiß! O natürlich, denn ich war ja sehr glücklich und beruhigt, einen Menschen, einen Arzt gefunden zu haben, dessen ganzes Wesen mir Vertrauen einflößte, der mich verstand," gab sie lebhaft zurück.

Ein Ausdruck von Mißmut und Ungeduld zuckte sichtbar um Leonbergs Mund.

„Nein, Frau Gräfin, Sie irren; ich habe Sie wohl doch nicht ganz verstanden, oder besser, nehmen wir an, es waltet ein peinlicher Irrtum zwischen uns, denn sonst wäre es unmöglich, daß sich hier Dinge vorbereiten, Absichten klar werden, die mir ganz unfaßbar sind," sagte mit scharfer Betonung der Arzt.

Ueber Gräfin Nippachs Züge huschte ein fahles Rot. Seine Worte hatten genügt, ihr mit Gedankenschnelle die wahren Motive seines Kommens klar zu legen; doch in gleicher kühler Ruhe erwiderte sie: „Nun gut. Klären wir also den Irrtum auf, Herr Professor."

Gesenkten Blickes schritt er neben ihr weiter; endlich hob er den Kopf und fragte rasch, jedoch ein wenig zögernd: „Sie stehen im Begriff — Ihren Herrn Sohn — mit — Komtesse Retzow — zu verloben?"

Die Sätze kamen eigentlich klanglos über Leonbergs Lippen.

„Ich? O, nein! Es ist Dominikus selbst; er ist durch eine wahre, tiefe Liebe aus seiner bisherigen Gleichgültigkeit dem weiblichen Geschlecht gegenüber aufgerüttelt und zu jenem Entschluß gelangt. Daß dabei zugleich mein brennendster Herzenswunsch in Erfüllung gehen soll, dürfte wohl kaum dazu berechtigen, mich als eine Mutter zu kennzeichnen, die dem Sohne jedwede Selbständigkeit nimmt. Wenn Sie, Herr Professor, sich noch genau auf unser damaliges Gespräch entsinnen, so müssen Sie sich erinnern können, daß Ihre Entgegnung auf meine Frage, ob Dominikus einen Ehebund zu schließen berechtigt sei, tausend quälende Skrupeln von meiner Seele scheuchte," klang es im überlegenen Tone zurück.

„Allerdings, Frau Gräfin; dasselbe, was Ihnen bisher vielleicht berühmte Aerzte offenbart oder angedeutet haben, ist auch meine Ansicht, obwohl ich von Fach kein Psychiater bin. Es liegt für Ihren Herrn Sohn absolut kein Hindernis, kein zwingender Grund vor, nicht zu heiraten. Unendlich viele haben es im gleichen Falle getan, aber —"

„Bitte, einen Moment, Herr Professor," Gräfin Nippach unterbrach ihn in ungeduldiger Hast. „Ich glaube, es ist richtiger, noch einmal alles, was vor einigen Wochen zwischen uns verhandelt wurde, durchzugehen, der nötigen Klärung wegen, meine ich."

„Wie Sie befehlen."

„Also, was erzählte ich damals, Herr von Leonberg?"

„Sie sprachen zuerst von dem traurigen, unheilbaren Leiden Ihres Herrn Gemahls, Frau Gräfin, das sich anfänglich in hysterischen Anfällen und häufigen Wutparoxismen äußerte und schließlich in teilweisen Stumpfsinn überging."

„Ja, gewiß, das ist richtig. Doch weiter, bitte. Ich sprach wohl auch davon, daß ich, um ein müßiges Gerede zu vermeiden, meinen armen Gatten nie in eine Heilanstalt gab, sondern mit Hilfe seines Kammerdieners Philipp, auf dessen Diskretion ich bauen konnte, die Pflege allein übernahm. Was folgte dann?"

Gräfin Nippach hatte sich nun auf eine am Wege stehende Bank gesetzt und nötigte den Arzt neben ihr Platz zu nehmen.

„Ferner, Frau Gräfin, Sie sprachen über verschiedene auffallende Erscheinungen in Bezug auf die Gesundheit Ihres Herrn Sohnes; da er sich körperlich ganz als das Ebenbild seines Vaters entwickelte, glaubten Sie, daß auch dessen geistige Defekte sich in ihm wiederholen würden. Auch äußerten Sie sich dahin, daß dieses traurige Leiden in der Familie Nippach — mit Ausnahmen natürlich — erblich wäre, daß Sie mit wahrer Todesangst über den Knaben gewacht und jede seiner Mienen und Handlungen geradezu fieberhaft ängstlich studiert hätten. Ein mir befreundeter Kollege, gegen den ich — in Ihrem Interesse — dieses Falles Erwähnung tat, gab mir zur Antwort: „Jene Krankheit, welche ich seit Jahren zu meinem Spezialstudium erhoben habe, ist wohl mit eine derjenigen, deren allererste Symptome oft nur mit großer Anstrengung dem durch Erfahrung geschärften Auge eines Fachmannes erkennbar werden. Und dennoch liegen hier häufig unselige — oder sagen wir glücklicherweise Irrungen vor. Um aber über große Vermutungen hinaus festzustellen, ob wirklich ein schweres Leiden vorliegt oder im Anzuge ist, dazu gehört eine Beobachtung, die nur aus jahrelangem Verkehr gewonnen werden kann, denn — denn —" Hier stockte der Professor und wandte den Kopf lauschend nach dem Buschwerk hinter der Bank zurück.

War das nicht ein Geräusch wie von Fußtritten auf dürrem Laube, was da leise im Dickicht verklang? Es konnte freilich ebensogut auch der rasche Flügelschlag eines Vogels gewesen sein, der durch das Sprechen aufgescheucht, ängstlich davongeflattert war.

Gräfin Nippach schien von einem Geräusch nichts bemerkt zu haben; sie starrte nachdenklich vor sich hin. Schließlich fuhr Leonberg fort: „In dieser Weise äußerte sich einer der berühmtesten Irrenärzte meines Kollegenkreises, derselbe Gelehrte, an den ich Sie bereits damals verwies, Frau Gräfin."

„Nein — nein! Keinen anderen! Alle sagen doch immer nur dasselbe; nicht einer befreit mich von der steten Angst. Ich kam zu Ihnen, Herr Professor, weil man mir sagte, daß in Ihrem Blick, in Ihrem ganzen Wesen etwas läge, was auf jeden Kranken eine Art suggestive Macht ausübt, ihn merkwürdig besänftigen soll; Sie hätten z. B. allein durch bloße Willensübertragung einen Mondsüchtigen vollständig geheilt."

Ein flüchtiges Spottlächeln glitt um des Arztes Mund.

„Man redet und übertreibt viel, Frau Gräfin."

„Vielleicht. Aber, Dominikus ist, seitdem Sie damals im Hotel zu X... in so aufmunternder, aber energischer Weise zu ihm gesprochen haben, wie ausgewechselt. Es scheint ein neuer Lebensmut über ihn gekommen zu sein, was auch mich selbst heiterer, froher und zuversichtlicher stimmt," entgegnete die Gräfin bewegten Tones.

„Und ebenso schnell ist auch des Grafen Entschluß in jener wichtigen Angelegenheit gekommen?" fragte Leonberg kurz. Die Gräfin streifte ihn mit einem unsicheren Blick. 245,20

...den bei der Heimkehr Schimpf und Beleidigungen er...fahren? Die Antwort ist nicht zweifelhaft?

Schärfsten Kampf muß daher der Volksbund, muß ...r Ausgetäuschte, jeder einzelne Angehörige eines Ge...genen denen ansagen, die es wagen, die ruhmreichen ...en, die der Heimat fern sind, zu schmähen. Keine ...sicht darf da gelten, wo es heißt, für die Ehre unserer ...angenen, die sich selbst nicht verteidigen können, ein...reten. Wir können niemand dazu zwingen, daß er sich ...r Pflicht gegenüber den Gefangenen bewußt wird, ...er ihnen einen Platz in seinem Herzen einräumt, aber ... können und müssen wir jeden zwingen, daß er ihnen ...r Achtung und Anerkennung entgegentritt!

Und noch ein weiteres: Bei der Heimkehr der Trup... aus dem Felde haben wir gesehen, daß ihr Empfang ... Sache des ganzen Volkes war. Ebenso, wenn nicht ... schöner und herrlicher, muß die Heimkehr unserer ...angenen werden und damit dies gelingt, müssen wir ... Stimmen zum Schweigen bringen, die aus Unkenntnis ... wohl kaum aus bösem Willen unserer Arbeit für die... Ziel entgegentreten.

Zum Frieden

Der Lebensmittelverkehr mit dem unbesetzten Deutschland freigegeben.

Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrags durch ...tschland ist vom Verbande die Blockade aufgehoben ...den. Zu gleicher Zeit ist der Verkehr zwischen dem re...ten und linken Rheinufer freigegeben worden, mit A...nahme einiger Waren, insbesondere ist der Lebens...telverkehr vollständig freigegeben worden.

Die jährlichen Abzahlungen.

Wilson antwortete auf eine Frage Lodges schriftlich, ...eit er unterrichtet sei, hätten die Alliierten sich über ... Aufteilung der in Artikel 337 vorgesehenen jährlichen ...zahlungen der deutschen Schadenvergütung noch nicht ...nigt.

Amerikanischer Kredit für Deutschland.

Het Volk in Amsterdam erfährt aus zuverlässi... Quelle, daß in Amerika vom Bankhaus Morgan ... großer Kredit für Deutschland abgeschlossen wird, ... mindestens einige hundert Millionen Dollar, wahr...inlich aber viel mehr betragen wird.

Um Malmedy.

Der katholische Abgeordnete für Brüssel, Wauermann, ... nächste Woche in der Kammer die Regierung ersuchen, ...ßregeln zu treffen, damit Malmedy nicht länger ...r der Erzdiözese Köln bleibe. Die deutschen Priester ... Lehrer sollen durch belgische ersetzt werden.

Die Luftschiffahrt.

Laut Preßbureau Radio beabsichtigt das britische Mi...rium für Luftschiffahrt, eine Mission nach Deutsch... zu entsenden, die dafür sorgen soll, daß die die ...ftschiffahrt betreffenden Bestimmungen des Frie...svertrages von der deutschen Regierung vorschriftsmä... durchgeführt werden.

Deutsches Reich

Reichsvermögensabgabe oder Zwangsanleihe?

Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, (siehe Nr. 151 ... 24. Juli) daß die Reichsregierung sich mit der Ab...trage, an Stelle des sogenannten Reichsnotopfers, ...heißt der Reichsvermögensabgabe, zu einer Zwangs...leihe zu greifen, die in Höhe von 200 Milliarden ... einer zweiprozentigen Verzinsung aufgelegt werden ...te. Diese Mitteilung beruht, wie die Köln. Volksztg. ... meldet, auf glatter Erfindung.. Die Reichs...ierung denkt nicht daran, den Weg einer Zwangsanleihe ... beschreiten.

Abgabe der Kieler Reichswerft.

Wie den Kieler Neu. Nachr." auf Anfrage vom Reichs...rineamt in Berlin bestätigt wird, soll die frühere kai...liche Werft, Sitz der Reichswerft, in Kiel, von der ...arine abgegeben werden. Weiter verlautet, bisher noch ...estätigt, daß die Werft in Wilhelmshaven in ...kunft die alleinige Marinewerft werden soll. Die Reichs...ft hat in den letzten Kriegsjahren etwa 13 000 Per...nen beschäftigt.

Erzberger.

Wie der Wiener Mittag meldet, hat Erzberger ... Bericht des Grafen Czernin vom früheren Kaiser ...rl selbst erhalten mit der Verpflichtung, über die Her...ft des Berichts zu schweigen.

Das Urteil im Mordprozeß Neuring.

Dresden: Im Prozeß wegen der Ermordung des ...lischen Kriegsministers Neuring ist das Urteil ver...det worden.

Bartsch wurde zu drei Jahren Gefängnis und fünf ...hren Ehrverlust, Gottlober, Becker und Pietsch zu je ... Jahren sechs Monaten Gefängnis, Almer zu zwei ...hren Gefängnis, Schreiber zu einem Jahr Gefängnis ...urteilt. Die Angeklagten Fritze, Heyermann, Krätz, ...rkel und Thamm wurden freigesprochen.

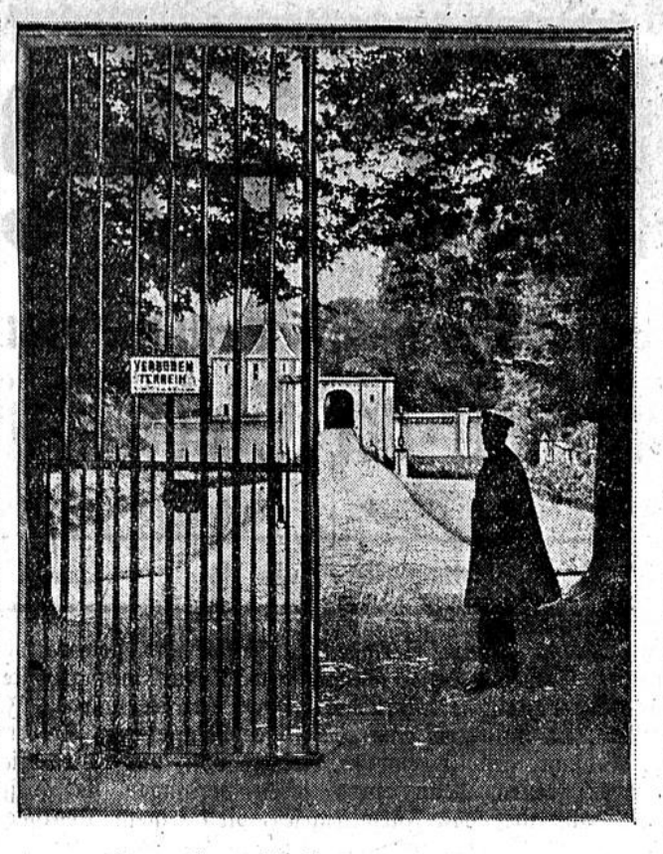
Ausland

Ministerwechsel in Oesterreich.

Der österreichische Staatssekretär des Aeußern Dr. ...uer ist zurückgetreten. In äußerst gedrückter Stim...ng hat die Nationalversammlung den Rücktritt des ...aatssekretärs des Aeußern Dr. Bauer zur Kenntnis ge...mmen. Der Vorschlag des Hauptausschusses, mit der ...ung des Außenamtes den Staatskanzler Dr. Renner, ...en telegraphische Anweisung dazu bereits vorlag, zu ...rauen, wurde einstimmig genehmigt und der geschäfts...ßig farblos vorgelesene Bericht des Vizekanzlers Fink ... den Friedensvertrag angehört, der noch einmal klipp und klar alle Einwände gegen die Bedingungen des Vertrags zusammenfaßt. In seinem Schlußwort legte Präsident Seitz unter lebhaftem allseitigem Beifall Verwahrung gegen den den Deutschösterreichern zugemuteten Frieden ein, dankte der Friedensabordnung warm im Namen des Hauses und des gesamten Volks für ihre unermüdliche Aufklärungsarbeit in St. Germain und sprach den Wunsch aus, daß es ihr doch noch gelingen möge, die Abänderung des Vertrags durchzusetzen. Auf eine weitere Erläuterung der Friedensbedingungen verzichtete die Versammlung in tiefer Resignation.

Allgemein betrachtet man den Rücktritt Bayers als ein Moment der Entspannung und gibt sich der Erwartung hin, daß dadurch noch eine Milderung des Friedensvertrags herbeigeführt werden könnte.

Die Nationalversammlung beschloß einstimmig, dem scheidenden Staatssekretär Bauer eine schriftliche Anerkennung für seine unermüdliche und hingebungsvolle Tätigkeit auszusprechen.



Zur Krankheit des Kaisers.

In der letzten Zeit werden wiederholt Nachrichten über eine Erkrankung des Kaisers verbreitet, die mit einer hochgradigen Nervosität verbunden sein soll und den Verkehr mit ihm sehr erschwere. Es heißt, der Kaiser zeige eine immer mehr u. mehr zunehmende Menschenscheu und sondere sich von seiner Umgebung ab. Wie weit derartige Meldungen über den Zustand des Kaisers zutreffend sind, ist noch ungewiß, da gewohnter Weise Widerrufungen nie ausbleiben. Unser Bild veranschaulicht den Eingang zum Schloß Amerongen, dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des früheren Kaisers Wilhelm II. Im Hintergrunde ist das Schloß ersichtlich. Der Eingang, sowie auch die weitere Umgebung, wird z. Z. von den holländischen Sicherheitsorganen scharf bewacht.

Der Zusammenbruch des Weltkredits.

National Tribune veröffentlicht eine Unterredung mit Sir George Paish, in der er sagte, daß ein Zusammenbruch des Weltkredits bevorstehe. Der einzige Ausweg besteht in einer internationalen und nationalen Kapitalsteuer, daß Großbritannien und Amerika jede ungefähr 40 Millionen Pfund Sterling, die der Kontinent ihnen schulde, annullieren sollen. Diese Aeußerung hat in Neuyork großes Aufsehen erregt. Die Stimmung in Finanzkreisen ist hierdurch sowie durch die Möglichkeit einer amerikanischen Einmischung in Mexiko und durch die Verzögerung in der Vorbereitung europäischen Kredits in Amerika sehr unsicher.

Französische Pressestimmen.

Zu den Programmreden der Minister Bauer und Müller sagt das Journal des Debats, beide seien bemüht gewesen, nichts zu sagen, was das Mißtrauen der Verbandsmächte hervorrufen könne. Wenn aber Müller sage, jetzt wie früher müßten die deutschen Bemühungen darauf hinzielen, die Vereinigung mit den deutschösterreichischen Brüdern herbeizuführen, so verstoße das gegen die Abmachungen von Versailles; Frankreich könne nicht dulden, daß man stückweise den mit so vieler Mühe ausgearbeiteten Vertrag zerstöre. Homme Libre sagt, es genüge, sich die Leiter der Hauptdienste der neuen Republik anzusehen, um zu erkennen, daß das alte imperialistische Personal geblieben sei und sich hinter einer neuen Fassade verberge. Sonst finden sich keine Kommentare in der Pariser Presse, die übrigens die Reden unvollkommen wiedergegeben hat.

Ponicare.

Echo de Paris meldet: Poincare werde keine Kandidatur für die nächste Präsidentenwahl annehmen, sondern nach Ablauf seiner Amtsperiode ins aktive politische Leben zurücktreten.

Die deutsche Sprache in Elsaß Lothringen zugelassen.

Wie das Büro Europa Preß erfährt, ist der Gebrauch der deutschen Sprache in Elsaß-Lothringen durch einen Erlaß des Generals Mond Huy denjenigen Elsässern erlaubt worden, die einen Paß besitzen. Der Gebrauch der deutschen Sprache kann durch den Divisionskommandanten in denjenigen Orten aufgehoben werden, in denen die französische Sprache vorherrschende Sprache ist.

Rußland und Rumänien wieder im Kriegszustand

Amtlich wird mitgeteilt: Infolge des zweideutigen Verhaltens Sowjet-Rußlands hat die rumänische Regierung die eingeleiteten Verhandlungen abgebrochen. Die Feindseligkeiten wurden am 24. Juli, nachts 12 Uhr, wieder aufgenommen. Die russische bolschewistische Friedensdelegation wurde aus Kischinew abgeschoben.

Amerikanisches Urteil über das heutige Deutschland.

Die Kreuz-Zeitung Nr. 328 vom 16. Juli veröffentlicht nachstehenden Brief:

„Nachfolgend übersende ich die Abschrift eines Briefes, den ich vor kurzem von einem mir sehr nahestehenden Amerikaner aus dem besetzten Gebiet erhalten habe.

...Du sollst die gewünschte Antwort haben. Das früher gefürchtete und gehaßte deutsche Volk hat sich seit den Novembertagen 1918 zu 90 v. H. als dumm und gemein entpuppt. Einige Beweise: Dumm war euer Volk, als es die Revolution machte und sein Heer zerschlug, gemein ist es, weil ihm jedes Nationalgefühl fehlt. Die „flammenden Proteste gegen den Gewaltfrieden sind hier nicht ernst genommen worden, denn für 90 v. H. war und ist die Hauptsache Geld erpressen, nicht arbeiten, nur essen und tanzen können, schieben, plündern, stehlen, morden; Frieden und Schicksal des Vaterlandes war und ist diesem Teil gänzlich gleichgültig.

Dumm sind eure Arbeiter; unsagbar dumm, wenn sie von der Internationale etwas erhoffen. Dumm sind sie, weil sie nur Hetzern jeden Alters glauben, etwas anderes gar nicht hören wollen, Dumm sind sie, weil sie nicht merken, daß ihre Hetzer und Verführer sich stets aus dem Staube machen, wenn es ernst wird und weil sie nicht glauben, daß es den Führern nur um persönliche Macht und Vermögensvorteile zu tun ist. Gemein ist der Arbeiter, der die Not des Vaterlandes durch sinnlose Streiks auszunutzen sucht; dabei sieht er nicht, daß er sich selbst schadet.

Eure Regierung ist eine überaus traurige. Aus Angst vor einer Gegenrevolution von rechts — wozu der Bürger zu träge und zu feige ist — läßt sie dem Spartakismus freie Hand. Die bolschewistischen Drahtzieher sitzen im Parlament, denn zwischen Unabhängigen und Spartakisten ist doch kein Unterschied. Jedem Gebrüll halbwüchsiger Burschen wird nachgegeben, stets wird verhandelt, aber nicht gehandelt. Nein, mein Freund, auf diese Weise wird es nie etwas. Und die Sozialisierungspläne! Ein Teil der Regierung hat sicher schon eingesehen, daß es damit nie und nimmer etwas Gutes werden kann, aber es fehlt der Mut des Eingeständnisses. Die Partei geht über das Vaterland, auch im Parlament. Wenn sie nur ihre fetten Posten haben, das Vaterland ist trotz aller Reden Nebensache. Und das Volk merkt es nicht... Ein Volk, das den Krieg ohne Eingreifen Amerikas sicher gewonnen hätte! Blasse Angst hat den Frieden diktieren lassen, einen Frieden, wie ihr ihn nun verdient habt. Politisch seid ihr unreif, unreif auch für die Freiheit..."

Kleine politische Nachrichten

— Nachdem die Zensur für Kabelmeldungen aufgehoben worden ist, wurde der funkentelegraphische Verkehr Amerika—Nauen wieder eröffnet. Eine Anzahl Geschäftstelegramme wurde übermittelt.

— Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat widerspricht der Meldung von einer beabsichtigten abermaligen Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise.

— Der zehnte Ausschuß der Nationalversammlung beendete die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die außerordentliche Kriegsabgabe für 1919.

— Dem Popolo d'Italia zufolge ist der bisherige Generalsekretär des Ministeriums des Aeußern, de Martino, zum italienischen Botschafter in Berlin ausersehen.

— Nach dem Journal wird die deutsche Abordnung in Versailles demnächst in das Gebäude der frühern deutschen Botschaft in Paris übersiedeln.

Es verlautet, daß die allgemeinen Wahlen für die französische Kammer auf den 12. Oktober festgesetzt worden sind.

— Nach einer Reuter-Meldung aus Paris beabsichtigt man in Frankreich, infolge der Knappheit an Weizenmehl im kommenden Winter die Brotkarten wiedereinzuführen.

— Der Friedensvertrag mit Bulgarien ist fast fertiggestellt. Bulgarien soll eine Entschädigung von einer Milliarde bezahlen, wovon der größte Teil den Rumänen und Serben, der Rest den Griechen zufallen soll.

— Von der in den Vereinigten Staaten aufgelegten schweizerischen Anleihe von 30 Millionen Dollar sind bereits, wie den Basler Nachrichten gemeldet wird, 26 Millionen gezeichnet worden.

Die Unruhen im Reiche

Der Streik in den Siemenswerken.

32 000 Arbeiter streiken.

Berlin, 26. Juli. Dem Ausstand der Arbeiter der Siemensstadt haben sich inzwischen auch die Arbeiter der anderen Großberliner Fabriken des Siemenskonzerns angeschlossen. Gegenwärtig ruht der Betrieb in den gesamten Werken des großen Unternehmens. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf rund 32 000 Arbeiter. Es wurden im Arbeitsministerium die Verhandlungen zur Beilegung des Streikes eingeleitet, jedoch nach mehrstündiger Dauer abgebrochen, da die ganze Angelegenheit vor dem Schlichtungsausschuß für das Metallgewerbe erörtert werden soll.

Telegraphenarbeiterausstand.

Sämtliche Telegraphenarbeiter des Bezirks sind in den Streik getreten. Es ist nicht ausgeschlossen,

daß auch die Post- und Telegraphen-Unterbeamten in den Streik hineingezogen werden.

Die streikenden Telegraphenarbeiter sind bei der Oberpostdirektion nun wiederholt vorstellig geworden, um eine Einigung herbeizuführen. Sie unterzeichneten eine Erklärung, wonach die Telegraphenarbeiter Großberlins sich künftighin während der Arbeitszeit an politischen Streiks und Demonstrationen nicht mehr beteiligen wollen.

Dagegen verlangt das Streikkomitee die Wiedereinstellung der wegen des Montagstreiks Entlassenen, Nachzahlung des Lohnes von Dienstag ab; die Oberpostdirektion versprach, vom Reichspostminister eine Entscheidung darüber einzuholen.

Auf einer neuen Versammlung der Telegraphenarbeiter am Montagabend wird das Ergebnis dieser Verhandlungen mitgeteilt und eventuell der Streik abgebrochen werden.

Die Lage hier und dort.

Duisburg: Der Streik auf den Mannesmann-Röhrenwerken hat sich verschärft. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitervertretern und der Direktion haben zu keiner Einigung geführt. Die Werke Düsseldorf-Rath und Remscheid liegen vollständig still, ebenso Duisburg-Angerhausen, das jetzt Regierungstruppen aus Wesel zum Schutze der Arbeitswilligen erhalten hat. Das Werk Grillo-Funke in Gelsenkirchen hat einen zweistündigen Sympathiestreik durchgeführt, arbeitet aber im übrigen wie auch das Werk Witten ruhig weiter.

Münster: Der Straßenbahnerausstand, der im rheinisch-westfälischen Industriebezirk drohte, kann als beigelegt gelten. Durch die Vermittlung des Reichskommissars Severing wurde ein Schlichtungsausschuß eingesetzt, der aus je vier Arbeitnehmern und Arbeitgebern bestand.

Ein Wort zur Verhinderung der Steuerhinterziehung.

In den letzten Tagen hat in Weimar eine Zusammenkunft der Finanzminister der Einzelstaaten stattgefunden. Nach der amtlichen Bekanntmachung über das Ergebnis dieser Zusammenkunft hat man sich unter anderm auch über die Frage der Verhinderung der Steuerhinterziehung und der Steuerflucht ins Ausland unterhalten. Man war sich darüber einig, daß mit dem bisher üblichen Mittel der Strafdrohung im Falle der unvollständigen Angabe des Vermögens nicht mehr auszukommen ist. Denn unter dem Druck der Strafandrohung würde der Steuerpflichtige sein Vermögen allenfalls richtig angeben, soweit er eine Indiskretion dritter Stelle zu befürchten hat. Auf keinen Fall aber bringt die Androhung von Strafe die Banknoten und Wertpapiere ans Tageslicht, die während des Krieges noch mehr aber seit der Revolution, insbesondere auf dem Lande im großen Umfang gehamstert worden sind und an sicherem Ort verborgen gehalten werden. Wenn es überhaupt ein Mittel gibt, die gehamsterten Banknoten und Wertpapiere zur Versteuerung zu bringen, so kann dies nur durch Abstempelung oder Registrierung der Papiere erfolgen. Dies hat man denn auch in Weimar erkannt und entsprechende Gesetzesvorlagen schon für die allernächste Zeit ins Auge gefaßt. So einleuchtend an sich der Gedanke der Abstempelung und Registrierung ist, in seiner praktischen Ausführung wird er auf große Schwierigkeiten stoßen. Ob diese Schwierigkeiten überhaupt überwunden werden können, wird die Zukunft zeigen. Schon die bei der Abstempelung und Registrierung der im Inland im Umlauf befindlichen Noten und Wertpapiere zu leistende Arbeit wird keine Kleinigkeit sein. Allein an Noten der Reichsbank, Darlehenskassen usw. sind etwa vierzig Milliarden im Umlauf. Es wird auch nicht zu vermeiden sein, daß in demselben Augenblick, indem die Abstempelung angeordnet wird, große Beträge der gehamsterten Banknoten schleunigst in Waren umgesetzt werden, wodurch der Stand unserer Valuta sicherlich nicht verbessert wird. Dazu kommt, daß in den besetzten Gebieten die Reichsgewalt mindestens zur Zeit kaum so stark ist, daß sie die Durchführung der Abstempelung erzwingen kann. Wie die Abstempelung im neutralen und gegnerischen Ausland durchgeführt werden soll, ist überhaupt noch nicht abzusehen. Die Schwierigkeiten scheinen dort vorerst unüberwindlich zu sein. Allerdings werden die Ententestaaten wie man hört, schon im eigenen Interesse der Durchführung eines entsprechenden Reichsgesetzes nichts in den Weg legen, da sie andernfalls damit rechnen müßten, daß große Teile des Deutschen Volksvermögens für die Befriedigung der im Friedensvertrag übernommenen Zahlungsverpflichtungen ausfallen würden. Denn nicht nur die Beträge, die bereits ins Ausland gegangen sind, wären dem Zugriff der Deutschen Regierung endgültig entzogen. Es würden in dem Augenblick, in dem die Ententestaaten zu verstehen geben, daß sie ihre stützende Hand über die Steuerflüchtlinge halten, noch gewaltige Mengen Noten ins Ausland geschleppt werden, was um so leichter wäre, als der deutschen Regierung kein Mittel zur Verfügung steht, das große Loch im Westen des Reiches für derartige Steuerflüchtlinge zu versperren. Eine Abstempelung und Registrierung der eigentlichen Wertpapiere würde sich mit der bereits vor einiger Zeit zur Verhinderung der Verschleppung derartiger Papiere im Ausland geplanten Anordnungen verbinden lassen. Danach sollen Zinsen und Dividenden von fest verzinslichen Papieren und Industrie-Papieren nicht wie bisher allein gegen Vorzeigung der Zins- bezw. Dividenten-Scheine ausgezahlt werden, sondern nur noch unter gleichzeitiger Vorlage des Stammpapiers und zwar von bestimmten dazu besonders ermächtigten Stellen. Die Auszahlung selbst soll auf dem Stammpapier vermerkt werden. Dabei könnte dann auch die Registrierung der Papieren erfolgen. Wie man sieht, ist die Regierung ernstlich bemüht, alles zu tun, um eine Steuerhinterziehung und Steuerflucht zu vermeiden. Bei den vor erwähnten Gesetzesvorlagen wird es nicht bleiben. Wir werden in nächster Zeit noch öfter Gelegenheit haben, von derartigen Vorlagen und Gesetzen zu hören. Ob sich damit das gewünschte Ziel erreichen läßt, steht dahin, auf jeden Fall wird deren Durchführung eine Riesenarbeit sein.

Brühl und Umgebung

Brühl, 28. Juli.

Die vom Volksverein für das kathol. Deutschland auf gestern Nachmittag einberufene Versammlung, in welcher Herr Oberlandesgerichts- und Geheimrat Marx über die Schulfrage und den abgeschlossenen Kompromiß sprach, war, wir müssen es leider offen bekennen, nur mäßig besucht. Nicht anderweitige Veranstaltungen, nicht ein sonnig sommerlicher Tag, der zum Spaziergang einlud, konnte Veranlassung des Fernbleibens sein, nein nur die Gleichgültig- und Teilnahmslosigkeit gewisser Kreise in derartigen Fragen. Und doch waren die Ausführungen des Redners von so wichtiger und weittragender Bedeutung, daß auch alle christlichen Eltern, ohne jegliche Ausnahme, es sich zur Pflicht hätten machen müssen, der Einladung Folge zu leisten und in der Versammlung zu erscheinen. Sie alle die Ferngebliebenen, hätten Gelegenheit gehabt, diejenigen Pflichten kennen zu lernen, die ihnen als Erzieher der Jugend in der Zukunft obliegen. Herr Oberlandesgerichtsrat Marx sprach in fast einstündiger Rede und verließ um 6,30 Uhr bereits Brühl, um sich wieder nach Weimar zu begeben. Für den Herrn Redner, der sich der Aufgabe unterzogen, wäre ein volles Haus sicherlich lohnender gewesen. Der Leiter der hiesigen Ortsgruppe des Volksvereins Herr Blum machte die Versammlung mit den Aufgaben des Volksvereins bekannt, und bat um Beitritt in denselben. Herr Ehrendechant Monsignore Bertram, nahm Veranlassung die Anwesenden aufzumuntern, den Worten Taten folgen zu lassen. Der Brühler Männer-Gesang-Verein verschönerte den Abend durch einige prächtige Chorlieder, die ganz in den Rahmen der Veranstaltung hineinpaßten und von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Ausführlichen Bericht lassen wir morgen folgen.

+ Eine Ehrenkrone ist das Alter. Fräulein Maria Ries in der Schloßstraße wohnhaft, die zweitälteste Einwohnerin unserer Stadt, tritt morgen in noch geistiger und körperlicher Frische in das 93ste Lebensjahr. Dem Geburtstagskinde auch unsererseits die herzlichsten Glückwünsche. Brühl zählt augenblicklich drei Personen, welche älter wie 90 Jahre sind und zwar Frau Lieven 93 Jahre, Frl. Ries und Frau Wwe. Derigs 90 Jahre alt.

† Totenglocke. Nach nur kurzem Krankenlager verschied gestern abend nach überstandener Operation im Alter von 68 Jahren Herr Eisenbahn-Gütervorsteher Heinrich Schäfer. Der Verstorbene ein ehrenwerter Mitbürger, bis zur letzten Stunde in seinem Berufe tätig, zählte 54 Dienstjahre bei der Eisenbahn und war Inhaber des Kronenordens und des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe.

⊙ Für die Kriegsgefangenen gingen vom Brühler Liederkranz bei einer Sammlung anläßlich seines 44. Stiftungsfestes in der Hubertusburg 123,47 Mark bei unserer Geschäftsstelle ein, welche von uns an die Sammelstelle weitergeleitet wurden.

♀ Abermals vermißt werden seit gestern Abend zwei taubstumme Kinder, die bereits in der vorigen Woche verschwunden waren. Es handelt sich um 2 Knaben im Alter von 11 Jahren. Zweckdienliche Angaben nimmt die Polizeiverwaltung entgegen.

┼ Lebensmittelversorgung Brühl-Land. Heute gelangen in sämtlichen Geschäften der Bürgermeisterei 225 Gramm Auslandsbohnen zum Preise von 57 Pfennig, 250 Gramm Nudeln zum Preise von 43 Pfg. zur Ausgabe.

⋇ Steuerermäßigung für Kriegsteilnehmer fordert der Preußische Landes-Kriegerverband in folgendem Antrage, den er im Interesse der Kriegsteilnehmer mit geringem Einkommen an das Preußische Ministerium des Innern, an das Preußische Finanzministerium und an die Preußische Landesversammlung gerichtet hat: Alle Personen mit einem Jahreseinkommen bis zu 5000 Mark sind für das Steuerjahr 1919—20 nur mit demjenigen Einkommen heranzuziehen, welches in den Steuerjahren 1914—1918 das niedrigste war. Die bereits stattgehabten gegenteiligen Einschätzungen sind danach zu berichtigen und bereits vereinnahmte höhere Steuern zurückzuzahlen.

< Nach einem Erlaß des Finanzministers haben die staatlichen Steuer-Veranlagungsbehörden fortan allgemein die Bezeichnung „Preußisches Staatssteueramt" zu führen.

✕ Kühle Hundstage und schlechte Aussichten. Nach einer um die Wende der Vorwoche eingetretenen vorübergehenden Erwärmung wurde die Witterung abermals veränderlich, und die Temperaturen, die gegenwärtig, zu Beginn der Hundstage, ihre höchsten Durchschnittswerte erreichen, blieben von neuem unter den normalen Werten. Die Witterungsgestaltung dieses so ungemein veränderlichen und kühlen Sommers deutet nach Mitteilungen von Wetterkundigen auf eine noch längere Fortdauer der Veränderlichkeit hin, und große Hoffnungen auf hochsommerliche Wärme und längere Beständigkeit darf man sich nicht machen. Vermutlich wird eine solche erst mit dem Beginn des Herbstes eintreten.

✕ Verpackung der Postpakete. Die Postanstalten sind von neuem angewiesen worden, für schonende Behandlung der Pakete mit lebenden Tieren, Obst, Eiern, Zigarren usw. zu sorgen. Die Pakete sollen nicht geworfen, sondern von Hand zu Hand gegeben und stets so verladen und gelagert werden, daß sie nicht zur Erde fallen können und keinem Druck ausgesetzt sind. Nichtsdestoweniger empfiehlt es sich, diese Pakete und diejenigen, welche Flüssigkeiten enthalten, besonders sorgfältig zu verpacken. Dies gilt namentlich jetzt, wo der Obstversand in verstärktem Umfange wieder beginnt. Denn es ist nicht allgemein bekannt, daß der Absender für jeden Schaden aufkommen muß, der aus einer mangelhaften Verpackung der Sendungen mit Obst, Eiern, Flüssigkeiten usw. dadurch entsteht, daß der Inhalt infolge irgendeines Umstandes ausläuft oder wegsickert und hierdurch andre Sendungen beschmutzt oder beschädigt werden. Wenn es auch angebracht ist, die Pakete, die eine besonders sorgfältige Behandlung erfordern, mit einem auf den Inhalt hinweisenden oder zur Vorsicht mahnenden Vermerk zu versehen, so kann sich der Absender doch dadurch einer etwaigen Ersatzleistung nicht entziehen, wenn er einer Beschädigung durch gute Verpackung nicht vorgebeugt hat.

Aus aller Welt

Allerlei von Nah und Fern

Mehrere Kinder in Wahn fanden beim Spielen unweit unsers Orts den Zünder eines Geschosses, den die Kinder, die Gefährlichkeit des Fundes nicht ahnend, als Spielzeug benutzten. Plötzlich explodierte der Zünder, wobei einem Kinde eine Hand vollständig verstümmelt wurde. — Die Regierungstruppen, die vor 14 Tagen nach den Unruhen nach Barmen berufen worden waren, sind wieder abgerückt. Seit ihrer Anwesenheit ist alles ruhig geblieben. — Eigenartige Hundstage sind heuer dem Wittgensteiner Ländchen beschеert. In den letzten Nächten sank auf den Höhenlagen die Temperatur unter den Nullpunkt. An ungeschützten Stellen sind Bohnen und Kartoffeln erfroren. — Um die Kohlennot für den Hausbrand zu mildern, ordnete die sächsische Regierung an, daß auf jedem Hektar der sächsischen Staatswaldungen fünf bis sechs Raummeter Brennholz geschlagen werden, und daß in Fällen dringendster Not ganze Waldbestände zur Gewinnung von Brennholz an Gemeinden abzugeben sind. — Ein Lastautomobil, das 45 Arbeiter beförderte, fuhr in den Kanal bei Nieuport. Bisher sind 12 Leichen geborgen worden. — Vier Dreadnoughts der Pazificflotte haben am Freitag die Schleusen von Gatun passiert. Dies ist der erste Versuch, mit einer Flotte von Dreadnoughts durch den Panamakanal zu fahren.

Zusammenstoß.

Kassel: Auf dem Bahnhof Guntershausen fuhr ein Güterzug über das Haltesignal hinaus und einem andern Güterzug in die Flanke. Ein Heizer wurde getötet, ein anderer verletzt. 20 Wagen wurden zertrümmert. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Für 180 000 Mark Juwelen gefunden

Ludwigshafen: In einem Eisenbahnwagen auf der Strecke zwischen Neustadt a. d. Haardt und Ludwigshafen wurden Juwelen im Werte von 180 000 Mark gefunden. Sie befanden sich in Papier eingewickelt in einigen kleinen Konservendosen, die hinter der Dampfheizung versteckt waren. Die Beamten der Pfalzbahn waren telegraphisch von Weißenburg aus ersucht worden, in den Eisenbahnabteilen nach den Juwelen zu forschen, die von Frankreich nach Köln geschmuggelt werden sollten.

Buntes Allerlei

Einen grimmigen Humor bekundete die Redaktion in Prag. Sie hatte einen Preis von 500 Kronen auf die tüchtigste, womöglich aus der Praxis geschöpfte Beantwortung der Frage gesetzt: „Wie kann von seiten der Frau das Glück des Ehestandes gewährleistet werden?" — Den Preis erhielt eine Dame, deren Arbeit ganze vier Worte umfaßte und die der Männerwelt hier unterbreitet werden soll. Sie lautet: „Füttert die Bestie gut!"

Der traurige Tanz. „Herr: Darf ich um den Foxtrott bitten?" — Dame: „Gewiß, aber ich bitte etwas langsam — ich habe noch Trauer!"

Ein sauberer Gasthof. Gasthofbesitzerin (das neue Mädchen instruierend): „Merken Sie's sich, die Bettwäsche wird jeden Tag gewechselt!" — Die von den geraden Zimmernummern kommt auf die ungeraden und die von den ungeraden auf die geraden."

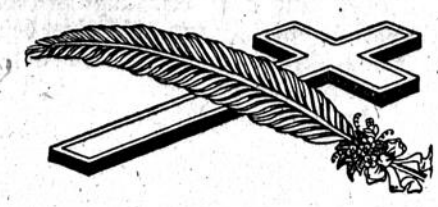
Nach dem Souper. Gast (nachdem ihm der Diener den Paletot gereicht hat, in seiner Westentasche nach einem Trinkgeld suchend): „Donnerwetter, habe ich denn kein kleines Geld?" — „Im Seitentäschchen von Ihrem Paletot steckt noch 'n Fünfzigpfennigstück, Herr Referendar!"

Meinungsaustausch

Der bargeldlose Zahlungsverkehr würde in unserer Stadt zweifellos noch bedeutend gefördert werden, wenn die Inhaber der bei der hiesigen Sparkasse eingerichteten Scheckkonten von Zeit zu Zeit, aber regelmäßig, in der Brühler Zeitung bekannt gemacht würden. Vor etwa zweieinhalb Jahren brachte unsere Zeitung ein solches Verzeichnis, das gute Dienste getan hat; es ist aber natürlich längst veraltet, da alle seit seinem Erscheinen neu hinzugekommenen Kontoinhaber darin fehlen. Eine neue vollständige Liste, die man ausschneiden und aufbewahren würde, und durch spätere Nachträge selbst ergänzen könnte, wäre darum höchst willkommen. Eine solche regelmäßig wiederkehrende Bekanntgabe in der Brühler Zeitung würde übrigens die Scheckkonten bei unserer Sparkasse sicher um etliche vermehren, da mit der Veröffentlichung eine wirksame Reklame für die darin aufgeführten Geschäftsleute verbunden ist. Einsender dieses zum Beispiel möchte nicht verheimlichen, daß er bei der Wahl zwischen zwei sonst gleich leistungsfähigen Brühler Geschäften demjenigen den Vorzug zu geben pflegt, das ihm durch die von der Zeit dringend gebotene Einrichtung eines Scheckkontos die bequemste und zuverlässigste Zahlungsweise — durch (roten) Ueberweisungsscheck — ermöglicht.

Ein Kontoinhaber.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.



Heute morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der evangel. Kirche unser herzensguter Gatte und Vater,

der Eisenbahn-Gütervorsteher

Heinrich Schäfer

Inhaber des Kronenordens IV. Klasse
und des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe

im Alter von beinahe 68 Jahren.

Um ein freundliches Gedenken des lieben Verstorbenen bitten

Frau Luise Schäfer
Albert Schäfer, stud. rer. pol.

Brühl, den 27. Juli 1919.

Die Beisetzung findet am Mittwoch den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Mühlenstrasse 15 aus statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Das Sechswochenamt
für den verstorbenen Herrn
Wilhelm Engelskirchen
findet am Dienstag, den 29. Juli morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl statt, wozu frdl. eingeladen wird.
Familie Wilh. Engelskirchen.

Bekanntmachung

Bei den Landwirten besteht vielfach die irrige Ansicht, daß die Gerste der öffentlichen Bewirtschaftung nicht mehr unterliege und daher frei gehandelt werden dürfe. Auch sollen schon Landwirte Gerste freihändig verkauft haben.

Diese Ansicht ist durchaus unzutreffend und warne ich die Herren Landwirte vor unberechtigten Verkäufen von Gerste, da sie sich hierfür strafbar machen, weil die Gerste vor wie nach restlos an die zuständigen Kommissionäre des Kreises abzuliefern ist.

Cöln, den 24. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Kreises Cöln-Land
Minten.

Preußische Ausführungsanweisung

zu der **Verordnung über den Saatgutverkehr mit Brotgetreide und Gerste vom 20. Juni 1919.**

Auf Grund des § 12 der Verordnung über den Saatgutverkehr mit Brotgetreide und Gerste vom 20. Juni 1919 (Reichs-Gesetzbl. S 566) wird bestimmt:

I.

Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungs-Präsident, für die der Staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin zugewiesenen Kommunalverbände der Vorsitzende der Staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin.

Untere Verwaltungsbehörde ist in den Landkreisen der Landrat, in den Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde. Kommunalverbände im Sinne des Wortes sind die Stadt- und Landkreise.

Zuständige Behörde gemäß § 11 Abs. 3 ist in den Landkreisen der Landrat, in den Stadtkreisen der Gemeindevorstand.

II.

Die zuständige Ortspolizeibehörde für die Entgegennahme der Anträge von Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe auf Ausstellung der Saatkarten ist die Ortspolizeibehörde.

In dem Antrage ist anzugeben:
1. die Größe der Gesamtanbaufläche für Getreide,
2. die Größe der mit der betreffenden Getreideart zu bebauenden Fläche.

Die Richtigkeit dieser Angaben ist von der Ortspolizeibehörde nachzuprüfen.

Die Ortspolizeibehörde hat den geprüften Antrag unter Mitteilung des Prüfungsergebnisses derjenigen Behörde vorzulegen, die für die Ausstellung der Saatkarten zuständig ist. (Abschnitt III.)

III.

Die Ausstellung der Saatkarten wird allgemein den Regierungspräsidenten übertragen.

Mit Zustimmung des Landesgetreideamtes können die Regierungspräsidenten die Ausstellung von Verbraucher-saatkarten gemäß § 2 Absatz 4 der Verordnung vom 20. Juni 1919 den Landräten und städtischen Ortspolizeibehörden übertragen.

Preuß. Staatskommissar für Volksernährung.
In Vertretung:
Dr. Peters.

Ministerium für Landwirtschaft Domänen und Forsten.
In Vertretung:
Dr. Ramm.

An die Herren Oberpräsidenten (außer Posen) die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Vorsitzenden der Staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin.

Vorstehende Bestimmungen bringe ich mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß die Anträge auf Ausstellung von Saatkarten bei dem zuständigen Bürgermeisteramte einzureichen sind, wo auch die vorgeschriebenen Antragsformulare zu haben sind.

Es liegt im eigenen Interesse der Landwirte, die Anträge auf Ausstellung von Saatkarten möglichst frühzeitig zu stellen.

Cöln, den 21. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Kreises Cöln-Land
Minten.

Solide dauerhafte
Möbel
Küchen in jeder Preislage. Schlafzimmer mit 1a. Leinendrell-Auflagen kaufen Sie am vorteilhaftesten im Möbelhaus
Leissner & Co.
Köln, Eigelstein, 98.

Wir verkaufen billigst
Ia. Düngekalk
Stahlwerk Becker,
Brühl.

Mittelschweres, zuverläss.
Arbeitspferd
Rappe, zu verkauf. **Pingsdorf**, Euskirchenerstr. 55.

Siamosen
für Kleider u. Schürzen angekommen.
Gute Qualität Meter nur **9.50**
Wwe. Jacob Baehr,
Kempishofstr. 6.

Reparaturen
an **Nähmaschinen** aller Systeme. Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ges. Köln Breitestr. 92/98. Tel. A 4829.

Stück-Kalk
sofort lieferbar. Anfragen unter **K. W. 1788** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Knochenmehl
zur Blutbildung u. Stärkung.
Kräuterhaus, Cöln
Blaubach 34.

Herrenbüte
Herrenmützen
Hosenträger
Dauerwäsche
Paul Hope,
Kölnstraße 12.

Zuckerzulage.

Im Laufe dieser Woche wird eine weitere Zuckerzulage von 1 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung, **gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarten ausgegeben.**

Der Verkaufspreis für Zucker beträgt von jetzt ab: 1 Pfund Christallzucker 62 Pfennig, 1 Pfund Würfelzucker 64 Pfennig.

Brühl, den 28. Juli 1919.

Der Bürgermeister von Brühl Land
Dohr.

Stellvertretende Intendantur
8. Armeekorps

Nr. 21. 6. 1. 1. Coblenz, den 13. 6. 19

Trotz verschiedener Hinweise in den Zeitungen gehen beim Kriegsministerium noch fortgesetzt Anfragen in Gebührnisansprüchen ehemaliger wie jetziger Heeresangehöriger insbesonders Anträge auf Gehalts und Löhnungsbewilligungen von den Angehörigen Kriegsgefangener und Vermißten in einer solchen Zahl ein, daß eine alsbaldige Bearbeitung und Zuleitung an die zuständigen Dienststellen völlig undurchführbar ist. Die Befriedigung berechtigter Ansprüche erleidet dadurch eine sehr unerwünschte Verzögerung, die zu vermeiden im Interesse der Antragsteller selbst liegt.

Im Auftrage des Kriegsministeriums wird daher darauf hingewiesen, daß mündliche und auch schriftliche Eingaben in Gebührnisfragen, einerlei welcher Art sie sind, stets beim zuständigen Bezirkskommando vorgebracht werden müssen, das für unmittelbare Erledigung oder Weiterleitung an das zuständige Generalkommando oder die zuständige Intendantur Sorge tragen wird.

Das Kriegsministerium hat darauf hingewiesen, daß Zuschriften an dasselbe zwecklos sind und künftig keine Beantwortung mehr finden können.

Bartholdy.

Immobilarversteigerung
zu Walberberg.

Herr Theodor **Odenbrett**, Ackerer in Eckdorf läßt **Dienstag**, den 29. Juli 1919, nachmittags **2 Uhr**, in der Wirtschaft **Scheben** folgende Grundstücke meistbietend versteigern, nämlich:

Gemeinde Badorf.

a) 30 Ar 68 Mtr. Acker „an der Bonnstraße",
b) 8 Ar 79 Mtr. Acker „unter der Bonnstr.",
c) 24 Ar 96 Mtr. daselbst.
d) 26 Ar 95 Mtr. daselbst,
e) 10 Ar 73 Mtr. Acker „Rheindorferbenden",
f) 8 Ar 20 Mtr. Acker „an der Hennebach",
g) 24 Ar 86 Mtr. Acker „an der Bonnstraße",

Brühl. Justizrat **Lennartz, Notar.**

Fortwährend
schöne junge und
Faselschweine

zu haben, verkaufe zu den billigsten Tagespreisen.
Rob. Lüssem, Efferen,
Telef. Hermülheim 61.

Wer liefert fortlaufend größeren Posten bestes
Klee- und Wiesenheu?
Angebote nebst Preis unter W. G. 79 an die Geschäftsstelle erbeten.

Dampfwaschanstalt
Gegr. 1840 **Wilh. Heyden** Fernsp. A. 3094.
Cöln-Ehrenfeld, Venloerstrasse 193
Haushaltungswäsche,
Gardinen, Herrenstärkwäsche
schrankfertig in tadelloser Ausführung.
Spezialabteilung für Gewichtswäsche.
Weisse Wäsche, bunte Wäsche.
Bestellungen erbeten an obige Adresse oder an Geschw. Eul, Brühl, Uhlstr. 69.
Telefon Nr 27.

Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen
sowie alle anderen Familien-Drucksachen liefert in guter Ausführung
Buchdruckerei Peter Becher, Brühl,
Schloßstraße 23, Tel. 108 u. 109.

Kriegs-Steuern
- Beratung und Berechnung. -
Dr. jur. Beckhoff & Cie.
Unter Sachsenhausen 16, Cöln, Telefon B. 1615
Auf Wunsch Erledigung gegen Jahresgebühr

---

2 junge, wachsame, männl.
Spitzhunde
zu kaufen gesucht.
Obergärtner **Meurer,**
Comesstr. gegenüb. Postamt.

Belg. Riesenkaninchen
9 große u. 12 kleine, z. verk.
Pingsdorf, Schiffergasse 15.

Krauskohlpflanzen zu verkaufen
Pingsdorf, Alte Bonnstr. 17.

Wasch-, Wurst- und Viehkessel 50 Ltr. solange Vorrat billig.
Uhlstraße 58.

---

3 Monate alte
Kaninchen
zu verkaufen.
Schloßstraße 21.

Suche 1 Wagen
von 15—20 Centner Tragkraft. Angebote unter **F D** 83 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Eine Ziege
wegen Futtermangel zu verkaufen. Wo sagt die Gesch.

Gebrauchte
Dezimalwage
zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Seltener, schwerer weißer
Hahn
z. M. 20 z. verk. **Kaiserstr. 77.**

Zwei milchgebende
Ziegen
zu verkaufen.
Pingsdorf, Kirchstr. 33a.

Gefüttert. Lederjacke
besonders für Chauffeure geeignet, billig zu verkaufen.
Uhlstraße 47.

Daselbst eine **Wasch- und Wringmaschine** zu verkauf.

Neuer oder gut erhaltener
Handkoffer
zu kaufen gesucht.
Cölnstraße 49.

Gartenzaun.
Wer liefert und stellt solchen billigst auf?
Ang. Bonnstraße 79.

Flanell-
Herrenhemden
Engl. Lederhosen
Mützen, Sweaters
in Ia. Qualitäten
:: zu billigen Preisen. ::
Brünell, Wallstr. 70.

Für Wiederverkäufer!
Schulartikel
Griffel Tafeln. Tornister usw.
Schreibwaren
Briefmappen, Küchen streifen usw.
Galanteriewaren
Kämme, Spiegel, Kolliers, Nähkasten usw.
Spielwaren
Diabolo, Märbel, Gartengeräte usw.
Packpapiere
Haushalt-Artikel
C. H. Weiler
Köln, Hansa-Ring 138
Telephon B 166

Dentiste
Lisa Schaltes, Köln
täglich 9—11, 3—7½,
Sonntags 10—1.
Modernste zahnkünstlerische Arbeiten. Erstklass. schonendste Behandlung. Bescheidene Preise.
Aachener Straße 3, I, neben Opernhaus.


Wilms Hunde-Park
hinter dem Aachener Tor **Kölnerstr. 31** empf. sich im An- u. Verkauf von Wach-, Schutz- u. Zimmerhunden aller Art zu kl. Preisen. Daselbst Scheren, Waschen, Kup. und Dressieren fachm. bei b. Ber. Größtes u. bek. Untern. Kölns Ia. Referenzen. Tel. B 4263

Zu verkaufen:
Stativkamera 13 mal 18
Rapid-Aplanat F: 7,7 mit einigem Zubehör, sow. **Gehrockanzug** für große Figur.
Pingsdorferstr. 36.

Mehrere
Gartenarbeiter
gesucht.
Gärtnerei **Zabelberg, Brühl.**

10—15 Mark
garantiert täglicher Verdienst; kein Wiederverkauf, nur häusliche Arbeit für jedermann.
— Bitte um Adresse. —
Glimmerkarten-Zentrale
J. Wachs, Chemnitz, Peterst. 9

Tücht. Schuhmacher
sucht Kunden.
Bonnstraße 21. 2. Etage links.

Einfache
Haushälterin
für eine alleinstehende alte Dame ges. Ausk. in d. Gesch.

Waschfrau
gesucht.
Hermannstr. 20.

Selbständiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit für sofort gesucht.
K. Frings,
Uhlstr. 53.

Für
britische Offiziere
welche ihre Familien hierher übersiedeln zu lassen wünschen wird
Quartier in geeignet. Häusern
zu angemessenen Preisen zu mieten gesucht. Ausführliche schriftliche Meldungen an **Town Major,** Brühl, Markt erbeten.

Junggef., 44 J., sucht für dauernd
2 unmöbl. Zimmer
mit voller oder teilw. Verpflegung am liebst. bei Wittw. oder kleiner Familie. Offert. an **Herm. Trott,** Uhrmacher, **Oberwinter Rh.**

2—3 Zimmer
in gutem Hause an alleinst. bessere Person per 15. Aug. im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Es muß mögl. etwas Hausarb. übern. werd. Genaue Angebote unter **G M** 9053 an die Geschäftsst. erb.

Junges Brautpaar sucht zum 1. August
Wohnung 3 Zimmer
und Küche in besserem Hause. Gefl. Off. erbeten an **C. H. Thomar,** Berzdorf, Hauptstraße 25.

Schön möb. Zimmer
mit Pension zu mieten gesucht. Offerten unter **C. R. 82** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

2—3 Zimmer
in besserem Hause an alleinst. gut empfohlene Person per 1. 8. z. verm. Etwas gröbere Hausarb. muß übernommen werden. Ang. u. **K M 9056** an die Geschäftsstelle.

Ein gut möbliertes
Zimmer
ohne Pension zu mieten gesucht. Offerten unt. **O. H. 9059** an die Geschäftsstelle erb.

Villa zu vermieten.
Enthaltend 9 Räume, Baderaum, Mansarden, Wintergarten, Zentralheiz., Nebengebäude mit Park u. Garten mit Edelobst.
Mühlenbachstraße 35, Kierberg b. Brühl.

Besseres Haus
oder kleine Villa möglichst mit Garten zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Wunsch.
Fr. Offerten unter **J. M.** 9055 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Einfamilienhaus
in Brühl mit Stallung und sep. Eingang zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschst.

Besseres Haus
mit etwa 10 Zimmern und großem Garten in Brühl, Wesseling oder Nähe zu kaufen gesucht. Antritt etwa Frühjahr 1920.
Coenders, M.-Gladbach,
Hohenzollernstr. 160.

Haus
mit 5—7 Zimmern u. groß. Garten sofort von solventem Käufer gesucht. Angeb. unt. **W W** 9054 a. d. Geschäftsst.